

INFO 04.01 VERGLEICH DER THEORIEN DES WÄHLERVERHALTENS (LÖSUNGSVORSCHLAG ZU M 04.03)

	(A) soziologische Erklärungsansatz	(B) individualpsychologische Erklärungsansatz	(C) Modell des rationalen Wählers	(D) Modell der sozialen Milieus
Forschungsgeschichte	Studien zum amerikanischen Wahlverhalten in den 1940er und 1950er Jahren, Erweiterung in den 1960er Jahren	Studien zum amerikanischen Wahlverhalten in den 1940er und 1950er Jahren	Studien zum amerikanischen Wahlverhalten in den 1940er und 1950er Jahren	Hat sich in den 1980er Jahren in der BRD entwickelt.
Hauptaussage	<p>1. „Wahlverhalten ist Gruppenverhalten.“</p> <p>2. „Wahlverhalten ist auf historische Konfliktlinien zurückzuführen.“</p>	„Wahlverhalten ist Ausdruck einer individuellen psychologischen Beziehung zu einer Partei.“	„Die persönliche Wahlentscheidung wird bestimmt durch ihren maximal zu erzielenden politischen Nutzen.“	„Wahlverhalten ist abhängig vom sozialen Milieu.“
Perspektiven	<p>1. <i>mikrosoziologische Perspektive</i>: gerichtet auf sozioökonomischen Status, Konfessionszugehörigkeit (wie eine starke Bindung an die katholische Kirche oder auch eine Verwurzelung im protestantischen Selbstständigen- bzw. Handwerkermilieu) und Größe des Wohnorts, Zugehörigkeit zur Gewerkschaft etc.</p> <p>2. <i>makrosoziologische Perspektive</i>: hebt ab auf längerfristig stabile Allianzen zwischen bestimmten Bevölkerungsgruppen und politischen Parteien:</p>	<p><i>Individuelle Parteiidentifikation</i>: womit eine längerfristige emotionale Bindung der Wählerinnen und Wähler an ihre Partei gemeint ist. Sie wird bei der politischen Sozialisation durch Elternhaus, Freundeskreis oder Mitgliedschaft erworben und wirkt langfristig.</p> <p><i>Kandidatenorientierung</i>: Bewertung der Kandidatinnen und Kandidaten entscheidet die Wahl mit.</p> <p><i>politische Streitfragen</i>: Einstellungen zu aktuellen</p>	<p><i>Analyse von individuellen Entscheidungskalkülen</i>:</p> <p>ökonomisch effektives (rationales) Verfolgen eines selbstgewählten, dem eigenen Werturteil unterliegenden Ziels</p> <p>Orientierung der Wählerinnen und Wähler an aktuellen politischen Streit- und Sachfragen</p>	Die Einteilung der Gesellschaft in soziale Milieus erfolgt durch die Identifikation fundamentaler Wertorientierungen, die die jeweilig vorherrschenden Lebensstile und -strategien bestimmen.

	<ol style="list-style-type: none"> 1. Verhältnis von Zentrum und Peripherie 2. Konflikt zwischen Kirche und weltlicher Macht 3. Interessenskonflikt ländlich-agrarischer und städtisch-handwerklicher Gebiete 4. Auseinandersetzungen zwischen Kapital und Arbeit 	politischen Streitfragen prägen das Wahlverhalten.		
Besonderheiten	Das Erklärungsmodell sieht das Individuum idealtypisch im Mittelpunkt und veranschaulicht aus dieser Perspektive in besonderer Weise ein stabiles, über einen längeren Zeitraum hinweg konstantes Wahlverhalten.	Situative Momente der Wahlentscheidung werden berücksichtigt.	Die erfragten Einstellungen zu aktuellen politischen Problemen für die Wahlerklärung sind von zentraler Bedeutung. Soziale Loyalitäten oder längerfristige emotionale Parteieinigungen spielen aus dieser Perspektive nur eine untergeordnete Rolle.	Politischen Parteien ist es möglich, zielgruppengerechter zu agieren und auf diese Weise neue Wählerpotenziale zu erschließen.
Wahlanalyse: Prognosefähigkeit und -schwierigkeit	Das Zusammenspiel der verschiedenen Gruppenzugehörigkeiten konnte mithilfe der Merkmale sozioökonomischer Status, Konfessionszugehörigkeit und Größe des Wohnorts in hohem Ausmaß nachgewiesen werden. Kurzfristige Änderungen der Wahlentscheidung können mit diesem Modell hingegen nur unzureichend erklärt werden.	Die Modellaussagen sind empirisch überprüfbar. Verschiedene theoretisch wie empirisch anspruchsvolle Untersuchungen auf der Grundlage dieses Modells konnten wiederholt seine Prognosefähigkeit sowie seinen Erkenntniswert für das Verständnis des Zusammenspiels kurz- und längerfristiger Einflüsse auf das Wahlverhalten demonstrieren.	In Kombination mit dem individualpsychologischen Erklärungsansatz hat das Modell eine hohe Prognosefähigkeit. Allerdings lässt sich mit diesem Modell nicht erklären, warum überhaupt gewählt wird und warum auch kleine Parteien gewählt werden. (Wahlparadox)	Der Nutzwert von sozial-moralischen Milieukategorien für Wahlkampfstrategen ist nicht unumstritten.

Zusammengestellt auf Basis von [Karl-Rudolf Korte: Wahlen in Deutschland: Grundsätze, Verfahren, Analysen, Theorien des Wahlverhaltens: vier Erklärungsansätze](#), Bundeszentrale für politische Bildung, 2017.

Arbeitsaufträge:

1. Erarbeitet in eurer Gruppe den jeweiligen Textabschnitt zu eurem Erklärungsmodell:
 - (A) der soziologische Erklärungsansatz
 - (B) der individualpsychologische Erklärungsansatz
 - (C) das Modell des rationalen Wählers und
 - (D) das Modell der sozialen Milieus
2. Ermittelt für euer Modell zu den Aspekten *Forschungsgeschichte, Hauptaussage des Modells, Perspektiven, Besonderheiten des Ansatzes und Prognosefähigkeit und –schwierigkeit* jeweils die wichtigsten Punkte und tragt diese stichpunktartig in die entsprechende Spalte der Tabelle ein.
3. Bildet für das **Gruppenpuzzle** jeweils neue Gruppen mit je einem Mitglied aus jeder Arbeitsgruppe (A bis D) und stellt euch in den neuen Gruppen gegenseitig jeweils das Modell eurer Ursprungsgruppe vor. Vergleicht die Erklärungsmodelle und diskutiert Unterschiede.